

Gottesdienst am 13.7. 2025

Text: Lk. 6,36-42

Thema: Seid barmherzig

Brigitte Dürr

**Predigt: „Seid barmherzig,“ Lk. 6,36- 42**

Liebe Gemeinde,

der Wochenspruch fordert uns auf, die Last des andern zu tragen und das Gesetz Christi zu erfüllen. Es geht um unser Miteinander und es geht um das Miteinander nach dem Vorbild Jesu. Die Menschen mit denen wir zu tun haben, sollen geachtet werden, ihnen soll geholfen werden. Unser Erbarmen, unsere Barmherzigkeit ist dabei gefragt.

„Ich bitte Sie, haben Sie Erbarmen mit den Menschen,“ bat die anglikanische Bischöfin Mariann Budde den amerikanischen Präsidenten im Gottesdienst zu seiner Amtseinführung. Diese Bitte könnten wir an viele Mächtigen richten und an viele Menschen, die ihre Ansichten mit Gewalt durchsetzen wollen. Diese Bitte können wir an uns selber richten, wenn wir von unserem Gegenüber etwas fordern, was er/sie nicht leisten kann. Barmherzig sein ist das Thema der heutigen Predigt.

Jesus ist mit vielen Jünger unterwegs. Beim Unterwegssein erzählt er, wie er sich das Leben vorstellt, ein Leben mit Gott. Er lebt es ihnen vor.

Ich lese den **Text: Lukas 6, 36-42**

<sup>36</sup> Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

<sup>37</sup> Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebet, so wird euch vergeben.

<sup>38</sup> Gebt, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überfließend Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messet, wird man euch wieder messen.

<sup>39</sup> Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Kann auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen?

<sup>40</sup> Der Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen.

<sup>41</sup> Was siehst du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balkens in deinem Auge wirst du nicht gewahr?

<sup>42</sup> Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuvor den Balken aus deinem Auge und siehe dann zu, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest!

**Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist!**

Wir können jetzt zuerst die Aufforderung hören: sei barmherzig! Tu was. Sei so, wie ich es von dir erwarte!

Das geht aber eigentlich gar nicht, denn ich soll barmherzig sein, **wie es der himmlische Vater ist**. Das heißt: Unser himmlischer Vater ist barmherzig mir gegenüber. Er meint es gut mit mir, mit uns. Er erbarmt sich, wenn ich etwas nicht kann, wenn ich versage. Aus seiner Güte leben wir an jedem Tag. Er nimmt uns auf, wie der Vater der beiden ungleichen Söhne seinen verloren geglaubten Sohn aufnahm und in die Arme schloss.

Es kann guttun, hin und wieder innezuhalten und wahrzunehmen: Wo erlebe ich Gottes Barmherzigkeit. Was habe ich ihm zu verdanken, oder einem Menschen? Z. B. Freundlichkeit, obwohl ich grätig war. Unerwartete Hilfe, da räumt jemand den Geschirrspüler im Gemeindehaus für mich aus, einfach so. Ich vergesse einen Termin und werde nicht in den Senkel gestellt.

Worin hat Gott es gut gemeint mit mir und tut es auch heute? Ohne mein Zutun? Es gibt viele kleine Zeichen der Barmherzigkeit von Menschen und von Gott. Wenn wir sie sehen und wahrnehmen, werden wir gefüllt mit Barmherzigkeit und können sie weitergeben. Wir können ihm gleich werden und barmherzig sein, wie er!

**Barmherzig sein:** Im Wort herzig steckt etwas niedliches, knuddeliges drin. Aber im Hebräischen Urtext steht für Barmherzigkeit das Wort rachum und das heißt Mutterleib oder Inneres, oder auch Mitgefühl.

Wer barmherzig ist, lässt jemanden im Innersten an sich heran. Das bedeutet, dass wir mitleiden, dass uns die Not des anderen, oder die Macken des anderen auf den Magen schlagen, oder an die Nieren gehen. Das ist alles andere als niedlich. Das kostet Kraft! Und wir merken: Wir können nicht die ganze Not der Welt an uns heranlassen. Das wird uns zu viel. Da brauchen wir Zuflucht bei Gott. Bei ihm werden wir getröstet, er hält uns in seinem Arm, damit wir zur Ruhe kommen und wieder neu gestärkt werden. Im Psalm 23 heißt es: „du bereitest vor mit einem Tisch im Angesicht meiner Feinde und schenkst mir voll ein.“ Bei Gott werden wir neu gestärkt und gesättigt mit allem, was wir brauchen, um nach seinem Vorbild anderen Menschen zu begegnen. Und dort, bei Gott sind wir auch verbunden mit allen anderen Notleidenden, die dort ihre Zuflucht suchen.

Jesus lädt uns heute ein: Lasst euch von Gottes Barmherzigkeit anziehen, prägen, verändern und neu gestalten. Die Wesensmerkmale des himmlischen Vaters sollen eure Wesensmerkmale sein. Alles, was Jesus hier zu einer gelingenden Lebensweise sagt, ist kein Verhaltenskodex nach dem Motto: Wie du mir, so ich dir.

Ganz konkret zeigt Jesus auf, wie dieses Leben im Kraftfeld der Barmherzigkeit Gottes zu verwirklichen ist. Er nennt:

**Nicht richten und nicht verurteilen. Stattdessen: Geben und vergeben!** Macht nicht eure Maßstäbe zur Richtschnur und zum Verurteilungsgrund gegenüber anderen. Denn ihr werdet von Gott nach euren Maßstäben gerichtet und verurteilt werden. Jesus ist ein guter Menschenkenner. Er weiß um die Schwachstellen und Gefährdungen des Zusammenlebens.

Es muss ja gar nicht gleich das offenkundige Richten und Verurteilen unserer Mitmenschen sein. Vieles geschieht innerlich, in Gedanken. Man findet jemanden unsympathisch, hat schlechte Erfahrungen, hat sich geärgert und bleibt daran hängen.

Ich glaube, dass ganz schön viele Gedanken und stille Gespräche des Richtens und Urteilens über andere über unsere Autobahnen rollen; sie können während der Hausarbeit gären, die Gedanken blockieren, die Stimmung vergiften. Irgendwann platzen sie nach außen - im Gespräch mit der Freundin, mit dem Sportkameraden. Ungutes Reden, Richten, Verurteilen brechen sich weiter Bahn.

Das Leben wird eng, freudlos, oft genug verbissen und gelähmt – Hartherzigkeit statt Barmherzigkeit! Wie leicht sind wir so gefangen in der negativen Beschäftigung mit unseren Mitmenschen: Und dabei merken wir gar nicht, dass wir mehr und mehr aus dem Kraftfeld der Barmherzigkeit Gottes herausschlüpfen, schuldig werden an ihm und an unseren Mitmenschen. Weit wird das Leben hingegen im Geben und Vergeben. Das volle, gedrückte und überfließende Maß erinnert an einen Getreidehändler, der so viel in den Schoß schüttet, dass dieser überfließt. Gemeint ist ein Beutel, der durch Gewand und Gürtel über der Hüfte gebunden war, also der frühere Einkaufskorb. Das Getreide wird hineingeschüttet, geschüttelt und noch so fest gedrückt, dass so viel wie möglich davon Platz hat in dem Beutel, dass er übervoll wird.

Wer großzügig gibt, der wird selbst die unschätzbare Großzügigkeit Gottes erfahren. Gott knausert nicht. Er schenkt in Fülle.

Geben und Vergeben sind miteinander verwandt. Sie haben in der griechischen Ursprache denselben Wortstamm. Wo wir bereit werden zu vergeben, werden wir zu Gebenden. Wir halten nicht mehr fest, was in unseren Beziehungen zwischen uns liegt, was uns verletzt hat, was wir im Groll und im Richten bislang pflegen. Wir öffnen unsere Hände und unser Herz. Wir geben das, was beschwert, weg. Wir lassen es los und sind frei, so dass das Miteinander neu werden kann. Altes wird nicht mehr nachgetragen und aufbewahrt.

Mit einem Beispiel vom PC gesprochen: Solange wir eine Datei, die wir löschen möchten, nur in den Papierkorb verschieben, können wir sie jederzeit wieder anklicken und herholen. Wenn wir jedoch den Papierkorb löschen, ist sie endgültig weg. Es entsteht Freiraum, der wieder neu beschrieben werden kann.

Jesus führt mit weiteren Bildern in den barmherzigen christlichen Lebensstil. Spielt sich das Richten und Verurteilen vorwiegend in den Gedanken und in unserm Innern ab, so geht es mit dem Bild vom **Balken und Splitter** um den direkten Umgang mit den Mitmenschen. Jesus entlarvt die Kurzsichtigkeit im Blick auf die eigenen Fehler und die Entdeckerfreude, wenn es darum geht, die Schwachstellen anderer aufzuspüren und herauszukehren. Jedoch: Im Kraftfeld Gottes sind wir zur Selbsterkenntnis herausgefordert.

Man kann es sich lebhaft vorstellen, wie jemand auf seinen Mitmenschen zugeht und versucht, ihm oder ihr den Splitter aus dem Auge zu ziehen. Nur zu gut kennt man doch die Macken seiner lieben Mitmenschen, weiß was stört, was falsch ist an ihnen, und man versucht, sie nach den eigenen Vorstellungen umzumodeln.

Da muss eine Seniorin im Pflegeheim beim Spaziergang eine Mütze aufziehen, obwohl sie nicht will, nur weil man selber friert. Da ist der Chef, der die Mitarbeiterin vor allen andern fertigmacht. Da muss ein Kind unbedingt aufs Gymnasium, weil es ja was werden soll. Oder man drückt jemandem eine Hilfe auf, und fragt gar nicht, ob er das überhaupt will.

Jesus zieht uns den Zahn der Überheblichkeit und der Besserwisserei.

„Kehre du zuerst vor deiner eigenen Haustür und in deinem eigenen Haus, ehe du bei andern aufräumen willst.“ Es gehört zu den Wirkungen der Barmherzigkeit Gottes, dass er uns in seine Sehschule nimmt, damit wir uns selbst realistisch einschätzen und andere besser sehen lernen. Unter dieser Perspektive werden wir zunehmend erkennen: **Vor Gott sind wir alle gleich, alle sind wir angewiesen auf seine Barmherzigkeit.**

Eigenheiten, Macken, Unzulänglichkeiten und Fehler haben wir alle.

Wir sind alle sehr unterschiedlich, aber trotzdem alle gleich bedürftig. Keine ist über der anderen, niemand höher als sein Mitmensch. Vielmehr: Wir sind alle Lernende, wir brauchen Jesus, der uns begleitet. Lernen geht nicht ohne Fehler. Wer um die eigenen Fehler weiß, gewinnt eine neue Sicht, kann überraschend barmherzig reagieren.

Mein Vater hat mir ein überraschendes Beispiel von Barmherzigkeit gegeben als ich Kind war: Ich bekam in Deutsch eine Fünf, weil ich mich nicht am Unterricht beteiligte. Das war gerechtfertigt, ich hatte mich nicht beteiligt. Aber was würden meine Eltern sagen?

Mein Vater sagte: Wir können alle nicht so gut schwätzen. Jetzt probiersch's halt in Zukunft, dass dich öfter mal meldest. Was für eine Erleichterung war dieser Satz! Es hat mich ermutigt, mich tatsächlich öfter zu melden und die Note wurde besser.

So geht Gott mit uns um. Wir versagen, wir kommen ans Ende unserer Kraft, aber Gott wendet sich uns zu, und stattet uns neu aus, dass wir wieder neu anfangen können und uns der Menschen um uns und in weiter Ferne erbarmen können.

Im nächsten Lied wollen wir Gott darum bitten, dass er uns immer wieder neu ausfüllt, damit wir nach seinem Vorbild leben können. Und wir können gewiss sein, dass er uns erhört, weil er uns nach seinem Vorbild geschaffen hat und weil er uns sein Erbarmen zugesagt hat. Amen.

**Lied:** Hilf, Herr, meines Lebens, dass ich nicht vergebens **EG 419, 1-5**